

FAST FORWARD  
**WEBINAR**  
for  
**FREE**  
YOUR CAREER

Anne Jacoby  
Florian Vollmers

# KAPSTADT STATT KARSTADT

So geht internationale  
Karriere heute

**campus**  
smart



Spitzenkräfte in der Automobilindustrie mit knapp 37 Prozent Anteil der klare Exportschlager.

## Und was heißt »Spitzenkraft«?

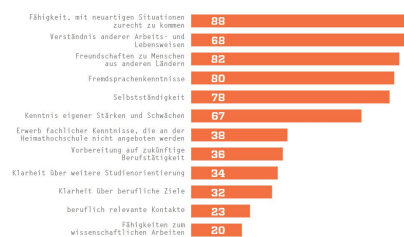
Experteer beklagt die Abwanderung von »Spitzenkräften« – doch was heißt das überhaupt? Eine Auswertung der jeweiligen Karrierelevels zeigt, dass vor allem das mittlere Management den Karriereschritt ins Ausland geht. Europaweit betrachtet sind gut 40 Prozent der Auswanderer Fachkräfte oder Projektleiter, etwa 37 Prozent sind der Hierarchieebene Abteilungsleiter oder Bereichsleiter zuzuordnen. Nur wenig Bewegung ist im Topmanagement bei Geschäftsführern zu beobachten, die es lediglich auf etwa fünf Prozent Auswanderungsquote bringen. Das zeigt: Die absoluten Spitzenkräfte ganz oben bleiben doch hier.

**Top-Manager kleben am heimischen Sessel**

[Bild vergrößern]

### HIS - Studie internationaler Mobilität

Nutzen studienbezogener Auslandsaufenthalte aus Sicht der auslandsmobilen Studierenden Angaben auf einer Skala von 1 = »trifft überhaupt nicht zu« bis 5 = »trifft in hohem Maße zu«, Pos. 4+5, in %



HIS - Studie internationaler Mobilität

# Wo zieht es mich hin?

Warum fühlt sich der eine schon im Grundschulalter von Schottland angezogen? Die andere will unbedingt in die USA? Und ein Dritter träumt von China? Es hat etwas mit dem Halbwissen zu tun, das wir mit uns herumschleppen – aufgesammelt aus Filmen, Büchern, Zeitschriften, aus Erzählungen von Menschen, die schon einmal im Land unserer Träume waren.

**D**iese Infofetzen verbinden sich dann in unseren Hirnen mit den wunderbarsten Fantasien. Herrlich! Aber sind diese Fantasien eine vernünftige Grundlage, um das Glück im Ausland zu suchen? Wir sagen: Warum nicht? Aber wir sagen auch: Es schadet nicht, etwas mehr von Skandinavien gehört zu haben als Pippi Langstrumpf-Geschichten. Etwas mehr von den USA zu verstehen als das, was uns Hollywood verkauft. Und zu wissen, wo sie eigentlich hin gehen – die vielen Deutschen, die jedes Jahr ihr Glück im Ausland suchen.

## DIE ZEHN BELIEBTESTEN ZIELE DEUTSCHER AUSWANDERER

Die Wirtschaftswoche hat im April 2012 ein Ranking zusammengestellt. Wo zieht es die Deutschen hin? Ergebnis: Die Berge stehen ganz oben (Schweiz), das Flachland unten (Holland) auf der Wunschliste. Hier die zentralen WiWo-Erkenntnisse vom 13.4.2012:

### **PLATZ 10: DIE NIEDERLANDE**

Rund 4 000 Deutsche wandern jedes Jahr ein.

Das Leben ist etwa so teuer wie hierzulande.

Wer kommen will, der darf das auch. Wer aber länger als drei Monate bleiben möchte, braucht eine Aufenthaltsbewilligung. Und wer arbeiten will, der muss eine niederländische Steuernummer haben.

### **PLATZ 9: KANADA**

4 300 deutsche Einwanderer pro Jahr.

Auch in Kanada ähneln die Lebenshaltungskosten denen in Deutschland. Unbedingt Mütze mitnehmen: Im Winter wird es bis zu minus 35 Grad kalt.

Wer als Fachkraft in Kanada arbeiten will, muss Sprachkenntnisse, Arbeitserfahrung und ein polizeiliches Führungszeugnis im Gepäck haben.

### **PLATZ 8: TÜRKEI**

4 700 Einwanderer aus Deutschland pro Jahr.

Es lebt sich deutlich günstiger in der Türkei. Mütze braucht man auch nicht: Im Sommer kann es schon mal 45 Grad heiß werden.

Wer länger als 90 Tage bleiben will, braucht ein Visum.

### **PLATZ 7: FRANKREICH**

7 300 Deutsche gehen jedes Jahr nach Frankreich.

Dort ist das Leben etwas teurer als im EU-Schnitt. Vor allem in Paris.

Dafür ist das Wetter ähnlich wie hier.

Das Einwandern ist ganz einfach: rein und fertig.

### **PLATZ 6: SPANIEN**

7 800 Menschen tauschen jedes Jahr Deutschland gegen Spanien.

Dort leben sie ein paar Prozent günstiger, außerdem scheint die Sonne intensiver.

Das Einwandern geht auch ziemlich leicht. Europa halt!

### **PLATZ 5: GROSSBRITANNIEN**

9 100 Deutsche gehen jedes Jahr auf die britischen Inseln.

Dort nehmen sie ziemlich hohe Lebenshaltungskosten in Kauf und Strandspaziergänge mit Regenschirm.

Einwandern: It's simple!

### **PLATZ 4: ÖSTERREICH**

11 800 Deutsche zieht es jedes Jahr nach Österreich.

Wohnen und leben kostet ähnlich viel wie hier – in Wien ist natürlich alles noch a wengerl teurer. Einwandern geht aber dodl afoch.

### **PLATZ 3: POLEN**

12 000 Deutsche wechseln nach Polen.

Die Preise haben sich den hiesigen angeglichen.  
EU-Bürger brauchen nur Pass und Arbeitserlaubnis.

### **PLATZ 2: USA**

13 400 Deutsche versuchen jedes Jahr einen Start im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Je nach Dollarkurs kann das Einkaufen teurer sein als hier. Oder auch nicht. Und je nach Bundesland kann es sehr warm sein. Oder sehr kalt. Das Einwandern in die USA ist sehr schwierig. Ein Besuchervisum ist nur maximal sechs Monate gültig. Eine Greencard<sup>3</sup> ist der Traum aller Deutschen, die bleiben wollen. (Dabei ist diese Karte gar nicht so grün wie alle meinen.)

### **PLATZ 1: SCHWEIZ**

24 600 Deutsche gehen jedes Jahr in die Schweiz.  
Das Gute liegt so nah! Ist aber auch ziemlich teuer.  
Wer einwandern will, muss einen Arbeitsvertrag haben.

## **HAUPTSACHE WEG!**

Kennst du auch Menschen, die immer wie auf Hummeln sitzen? Die immer wieder los müssen, immer wieder neu anfangen, immer wieder woanders zu sich selbst finden? Gehörst du auch zu diesen modernen Nomaden? Dann fühlst du dich vielleicht verstanden von – Sean Connery:

*Sean Connery:* »I haven't found anywhere in the world where I want to be all the time.  
The best of my life is the moving.  
I look forward to going.«

### **INTERVIEW**

**»BERLIN, MADRID, DANN EINFACH MAL NEW YORK«**

*Jan Mihm (46) ist ein Weltenbummler, der im Moment seine Heimat in Berlin gefunden hat. Eine Stadt, die selbst so global und unruhig genug ist, dass Jan es hier vielleicht eine Weile lang aushalten kann. Er ist*

*Geschäftsführer von Shukran Cola.*

**Jan, du kommst aus Offenbach, hast über 20 Jahre im Ausland gelebt - unter anderem in Madrid und New York - und lebst heute in Berlin. Alles für die Karriere?**

Nein, im Gegenteil. Ich bin nicht für die Karriere ins Ausland, sondern habe immer erst den Ort gewählt und dann dort Jobs gesucht. Das fing schon damit an, dass ich 1988 nach dem Abitur nach Westberlin ging, nur weil man dort wegen des Viermächtestatus der Stadt weder Bundeswehr noch Zivildienst ableisten musste. Dort habe ich dann mit 23 Jahren ein Studium der Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation mit Prädikatsexamen abgeschlossen und hatte diverse Jobangebote in Werbeagenturen.

**Ein perfekter Karriereestieg!**

Mir war das aber zu früh, ich wollte noch nicht arbeiten. Ich wollte nach Madrid, um Spanisch zu lernen. Also bin ich einfach ins Ausland. Im Rückblick war das eine Flucht vor der Karriere, oder zumindest eine Verzögerung.

**Wie erging es dir als Neuling in Spanien?**

In meinem jugendlichen Leichtsinn ging ich davon aus, ich könnte dort bei Werbeagenturen einsteigen. Aber die hatten besseres zu tun, als ein Großmaul aus Deutschland einzustellen, das noch nicht mal Spanisch spricht. Und ich dachte: Jetzt erst recht, ich lass' mich nicht vertreiben! Und habe in Madrid als Chauffeur, als Fotomodell und als Assistent eines Fotografen gejobbt. Mehr oder weniger konnte ich mich über Wasser halten und hatte dort eine tolle Party-Zeit.

**Bis das Jobangebot aus New York kam?**

Nein, auch dorthin bin ich gegangen, einfach weil ich mal nach New York wollte. Nach außen habe ich einen Grund gezimmert, indem ich eine Doktorarbeit über ethnische Kommunikation am Beispiel New Yorker Werbeagenturen angefangen habe. Aber die habe ich nie zu Ende geschrieben. Denn in New York habe ich schnell gemerkt, dass das Leben teuer ist und mein Geld nicht länger als drei Monate reicht. Also habe ich als Partypromoter, Außendienstvertreter, Werbetexter und Regisseur gearbeitet - sogar einen Job als Telefonsex-Sprecher hatte ich mal. Und aus allem wurden dann zehn Jahre. Ich habe in New